

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 32.

Hirschberg, Dienstag, den 8. Februar 1887.

8. Jahrg.

Zur Abwehr!

So betitelt sich eine lässliche Abfertigung, welche ein Bote dem andern zu Theil werden läßt, nämlich der „Bote aus dem Queisthal“ dem „Boten aus dem Riesengebirge“. Da derselbe auch unsere Leser sicherlich in hohem Grade interessiren wird, bringen wir sie hiermit zum Abdruck:

Aber lieber, bester „Bote aus dem Riesengebirge“, die Fürsten, Grafen, Freiherren und Landräthe hatten Dich wohl gar sehr geärgert, daß Dein Benjamin Heinrich Dürholt gar so böse auf den Constantin Renner ist; sein angeblisches Organ, der „Bote aus dem Queisthale“ thut doch weiter nichts, als er erzählt, mit welcher Aufopferung der Herr Sanitätsrath Dr. Born in seinem ganzen Leben seinen Beruf ausgeübt hat, wie er Hunderte von armen Leuten umsonst behandelt hat; lieber „Gebirgsbote“, dies eine Wort hast Du wohl übersehen, denn sonst würde doch Dein Herr Chefredacteur seinen Leibbäder nicht mit ihm verwechseln. Das ist gar nicht schön, nennt doch der „Bote“ es schon frech, wenn die „N. N.“ spasshaft sagt, Richter sei auf der Suche nach Candidaten, wie andere Leute nach einem Mädchen für Alles. Eins können wir dem „Boten aus dem Riesengebirge“ sagen, daß in Centrumskreisen in hiesiger Gegend Niemand den Herrn Dr. Born mit dem Bäcker des Herrn Dürholt verwechselt. Um die politische Qualifikation unseres Candidaten Born haben wir keine Bange, brauchen auch das Urtheil des „Boten aus dem Riesengebirge“ nicht. — Ja, immer wie's paßt; als der Reichstagsabgeordnete Herr Dirichlet starb, erzählte uns der „Bote a. d. R.“, ja, er war eines Bauern Sohn, und seine Gegner nannten ihn häufig Normalbauer, natürlich kein wahres Wort an der Sache. Herr Dirichlet bezeichnete sich häufig selbst im Scherz als Bauer, weil er ein Bauer-

gut besaß, sein Vater war Professor in Göttingen und mütterlicherseits war er ein Enkel von Mendelssohn-Bartholdy, also nichts Bäuerliches.

Mischmaschpartei nennt uns der „Bote a. d. R.“ und wir dachten immer, daß Franzosen, Welsen, Dänen, Polen, Demokraten und sogenannte Deutsch-Freisinnige so ein rechter Mischmasch wären! — wie man sich doch irren kann! Gar lebhaft wird Herr Halberstadt empfohlen, derselbe sagte uns vor seiner Wahl in Greiffenstein, wie er ja immer bescheiden ist: „Ich bin kein Redner“ (nun, das ist ja kein Unglück), „stehe aber voll und ganz (ohne die drei Worte wird jetzt nichts ordentliches mehr gemacht) auf dem Programm der deutschfreisinnigen Partei und bin natürlich gegen jede Mehrbelastung des Volkes.“ Aber siehe da, kaum war er im Reichstage, so beantragte er mit seiner Fraction nicht etwa Erleichterungen, sondern — Diäten, auch sagte derselbe, die Wehrkraft des Reiches nicht schwächen zu wollen, hat aber, nachdem der Feldmarschall Graf Moltke für das Septennat eintrat, mit der Opposition gestimmt; nun wird aber doch Herr Halberstadt nicht von uns verlangen, seinem militärischen Scharfsinn mehr zuzutrauen, als dem Moltke's; auch die Thatsache kann diesen unsern Glauben nicht erschüttern, daß der feinerreiche Herr Halberstadt einen Zug mit Liebesgaben nach Frankreich begleitet hat. Auch Krieg wird es nicht geben, weiß der „Bote a. d. R.“ zu erzählen, das mußte auch 1869 Herr Bismarck, deshalb beantragte er Abrüstung; wir glauben, daß er der einzige Mann in Deutschland war, der das wußte.

Nun noch eine Frage: Wenn es nun so „felsensest“ steht, daß Herr Dr. Barth in Hirschberg gewählt wird, warum muß es denn den Wählern gar so häufig gesagt werden? Die Leute sind wohl recht vergeßlich?

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar. Se. Maj. der Kaiser verblieb auch während der gestrigen Abendstunden im Arbeitszimmer. — Am heutigen Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, empfing den Commandeur der 17. Infanterie-Division, General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinet's v. Albedyll. Nachmittags vor dem Diner hatte der Monarch eine längere Conferenz mit dem Unterstaatssecretär des Aeußern, Grafen Herbert von Bismarck.

—* Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Antrages Hike, betreffend die Vermehrung der Fabrik-Inspectoren, hat heute beschlossen, dem Plenum folgende Resolution zur Annahme zu empfehlen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, zur wirksameren Erreichung der Aufsichtszwecke eine angemessene Vermehrung der Zahl der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten (Reichsgewerbe-Ordnung § 139), sowie eine Verkleinerung einzelner Aufsichtsbezirke herbeizuführen.

—* Den „N. N.“ zufolge ist am Donnerstag Mittag den Truppen des Gardecorps der Befehl zugegangen, die Kriegsausrüstung nach Möglichkeit zu beschleunigen, um täglich marschbereit zu sein. Und Graf Moltke, der große Schweiger, arbeitet im Stillen angestrengter, denn je. In seinem Arbeitszimmer werden alle Vorbereitungen zum Kriege getroffen. Auf einem großen Tische liegen Pläne und Karten ausgebreitet, auf denen er oft halbe Tage lang mit dem Zirkel mißt, sich die nöthigen Notizen macht und danach seine Berechnungen aufstellt. Die unteren Beamten des Kriegsministeriums sollen von neuem veredigt worden sein, weil die Kriegsverwaltung in die-

Von der Rehrseite.

Eine lehrreiche Geschichte.

Von F. Aulien.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So, so, mir auch recht; Du wirst wohl wissen, was Du meinst,“ entgegnete der Andere ärgerlich. „Ich dachte nur, weil wir zu gleicher Zeit in die Schule kamen und immer zusammenhielten und von Anfang an immer neben einander gefessen haben, — könntest Du Dich doch vielleicht erinnern, mich früher schon einmal gesehen zu haben.“

„Ich erinnere mich nicht,“ sagte Herr Bultitude. „Ich sage Dir, ich habe keine Idee, wie Du heißt. Es hat nämlich ein kleines Versehen stattgefunden; ich habe aber jetzt keine Zeit, mit Dir darüber zu sprechen. Eben ist draußen eine Droschke vorgefahren. Du mußt mich wirklich entschuldigen, mein lieber Junge, ich will jetzt gehen.“

Paul suchte vergebens seinen Arm von seinem unwillkommenen Begleiter, der sich zärtlich an ihn geklammert hatte und ihn mit einem Blick aufrichtiger Bewunderung anschaute, loszumachen.

„Du bist aber ein netter Kerl, Bultitude!“ sagte er; „jeden Tag 'ne neue Schnurre im Kopf. Du kennst mich ja ganz gut. Ich bin ja Zolland. Nun ist es aber genug mit dem dummen Witz! Laß uns was plaudern und laß die Schwindelereien. Wie viel Ries hast Du diesmal mitgebracht?“

Anhören zu müssen, er solle die Schwindelereien lassen, und mit solch albernen Fragen bombardirt zu werden, das brachte den armen alten Herrn beinahe vollends

um seinen Verstand. Eine Droschke war eben draußen vorgefahren. Er mußte dieser Vergeudung seiner kostbaren Zeit ein Ende machen und den unbequemen jungen Burschen los werden.

Er erzwang seinen Weg zur Thür, während der Knabe noch immer seinen Arm festhielt. Glücklicher Weise war die Droschke noch da und ihr bisheriger Inhaber, ein großer, breitschultriger Mann stand davor, mit dem Rücken gegen die Weiden, und wollte den Kutscher bezahlen.

„Packträger!“ rief Paul. „Packträger! Meinen Koffer auf die Droschke! Oder nein; ich brauche das Gepäc nicht, nehmen Sie nur die Droschke für mich. Willst Du mich jetzt endlich loslassen, kleiner Schlingel? Siehst Du nicht, daß ich Eile habe, fortzukommen?“

Zolland lüchelte noch lebhafter als vorher. „Das muß ich sagen,“ rief er, „das nenn' ich Courage. Adieu, ich wünsche Dir, daß Du die Droschke kriegst, ha ha ha!“

Paul stürzte auf die Droschke los, als der Fremde, der ausgestiegen war und sein Fahrgeld entrichtete, sich plötzlich umdrehte.

Das Gaslicht fiel voll auf sein Gesicht und Herr Bultitude wurde gewahr, daß Form und Züge desselben keinem Fremden angehörten — er war gerade dem Menschen in die Hände gelaufen, dem zu begegnen er am wenigsten erwartete, am wenigsten gewünscht hatte: seine Flucht wurde von keinem Geringeren aufgehalten als von seines Sohnes Schulmeister, von Dr. Grimstone in eigener Person.

Der Schrecken, in den ihn diese Entdeckung versetzte, war so heftig, daß er völlig den Kopf verlor. Unter gewöhnlichen Umständen hätte diese Begegnung ihn selbstverständlich in keiner Weise außer Fassung gebracht, jetzt aber würde er gern eine ganze Welt für genügend viel Geistesgegenwart gegeben haben, um entweder am Doctor vorbei auf die Droschke los zu stürzen und sich dadurch die einzige Möglichkeit seiner Rettung zu sichern, ehe jenem die Sachlage klar würde, oder aber um ihn ruhig und freundlich zu grüßen, gelassen bei Seite zu nehmen, seine Lage mit der leichten Miene eines Mannes von Welt auseinanderzusetzen und ihn auf diese Weise sofort von der Wahrheit seiner Angaben zu überzeugen. Aber beide Wege waren für ihn gleich unmöglich. Er war dem Dr. Grimstone direct in den Weg gelaufen und stand jetzt vor ihm, am ganzen Körper zitternd wie Espenlaub, mehr einem unglücklichen Meerschweinchen gleichend, das jeden Augenblick den Angriff einer Riesenschlange erwartet, als einem britischen Handelsherrn dem Schulmeister seines Sohnes gegenüber. Das Entsetzen und das Bewußtsein, den Schein vollständig gegen sich zu haben, beraubte ihn seiner Sinne und benahm ihm alle Kraft.

An sich war es nichts Außerordentliches, daß Dr. Grimstone auf dem Bahnhofe war.

Es war Dr. Grimstone's Gewohnheit, am letzten Tage der Ferien in die Stadt zu fahren und alle diejenigen seiner Schüler auf dem Perron zu treffen, welche mit einem bestimmten, auf dem Schulprospectus speciell bezeichneten Zug zurückkommen sollten, und Paul hatte ausdrücklich darauf bestanden, um die vor-

fer kritischen Zeit auf die strengste Wahrung des Amts-geheimnisses den größten Nachdruck legen muß. Das sind alles Symptome, welche Federmann aus der bisherigen Ruhe aufscheuchen müssen.

—* Das heute erschienene „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß vom 27. Januar: Zu 12tägigen Übungen zwecks Ausbildung mit dem neuen Repetir-Gewehr sind einberufen aus der Reserve 68200 Mann Infanterie und 4800 Jäger und Schützen einschließlich der vom Kriegsministerium festzusetzenden Zahl von Unteroffizieren. Zu dieser Übung sind heranzuziehen die übungspflichtigen Reservisten, mit der jüngsten Jahresklasse beginnend, welche noch nicht mit dem neuen Gewehr ausgebildet sind. Die zur Landwehr am 1. April über tretende älteste Jahresklasse der Reserve ist von der Übung ausgeschlossen. Die Übung findet vom 7. bis 18. Februar statt.

—* Die Polizei confiscirte in der vergangenen Nacht 400,000 socialdemokratische Wahlflugblätter, welche heute Abend resp. morgen früh durch sechs Wahlkreise vertheilt werden sollten.

—* Wie von anscheinend berufener Seite aus mitgeteilt wird, herrscht an all denjenigen Stellen, wo Lokomotiven, Waggons und das Material für die Staatsbahnen fertig gestellt werden, eine geradezu fieberhafte Thätigkeit. Man sucht innerhalb kürzester Zeit noch möglichst viel zu liefern. Für das Gebiet der Hessischen Ludwigs-Bahn ist soeben die Anordnung ergangen, das gesammte Lokomotiv Personal in kürzester Frist auf sämtlichen Linien einzufahren, insoweit die betreffenden Führer bisher nur mit einzelnen Strecken vertraut wurden. Weiter wurden aus allen Betriebsgruppen Berichte eingefordert, welche Bedienstete bei etwaiger Einstellung der fahrplanmäßigen Personen- und Güterzüge entbehrlich würden, um zum Bremsdienste bei Extrazügen verwendet zu werden.

—* Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat den Lieutenant Borkan an den Folgen eines Blutsturzes in Korogwe verloren.

—* Das Abgeordnetenhaus begann in seiner gestrigen Sitzung die zweite Lesung des Etats der Eisenbahn-Verwaltung. Gegenüber den Angriffen des deutschfreisinnigen Abgeordneten Dr. Meyer-Breslau auf das Staats-Eisenbahn-System wurde es dem Abg. Grafen v. Kanig (deutschcons.), welcher außerdem noch für eine Ermäßigung der Getreidetarife im Verkehr von Ost nach West plaidirte, und dem Minister für die öffentlichen Arbeiten, Maybach, nicht schwer, die Segnungen des Staatsbahnsystems in das rechte Licht zu stellen und die Leistungen der Eisenbahnverwaltung zu kennzeichnen, welche, abgesehen von den Amortifikationen und Zinszahlungen, erhebliche Ueberschüsse erzielen und allein eine um 9,700,000 Mk. höhere Summe an Beamtengehältern aufwenden als die Privatbahnen. Die Einnahmen, sowie die bauernden Ausgaben der Eisenbahn-Verwaltung wurden heute unverändert nach den Beschlüssen der Commission genehmigt, die Petitionen einiger Beamtenkategorien überwiegen das Haus entgegen dem auf Uebergang zur Tagesordnung gerichteten Commissions-Beschlüssen der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung. Die Verhandlung gab dem Minister für öffentliche Arbeiten, Maybach, nochmals Gelegenheit, gegenüber den Bemängelungen des deutschfreisinnigen Abg. Dr. Meyer-Breslau unter dem Beifall der rechten Seite des Hauses die Rentabilität der preussischen Staatsbahnen in das richtige Licht zu setzen und ziffermäßig von Neuem den Beweis zu erbringen, daß sich die Zahl der Eisenbahnunfälle in Preußen seit Jahren fortgesetzt verringert habe. Im Ver-

folge der Sitzung machten verschiedene Redner einzelne locale Wünsche geltend, bezüglich deren eine Aeußerung seitens der Vertreter der Regierung nicht erfolgte; die Staatsberatung wird Dienstag 11 Uhr fortgesetzt werden.

Österreich-Ungarn.

* Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht ein im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung erlassenes Pferdeausfuhrverbot für sämtliche Grenzen des österreichisch-ungarischen Zollgebietes, welches mit dem Tage des Bekanntwerdens bei den Zollämtern in Kraft tritt.

Die Demission des ungarischen Finanzministers erfolgt in den nächsten Tagen, auch die Stellung des österreichischen Finanzministers Dunajewski hält man für erschüttert und dessen Demission für bevorstehend.

Frankreich.

Paris, 5. Februar. Der „Temps“ meldet, die Avancen, die Bismarck in seiner Reichstagsrede Rußland gemacht habe, riefen dort nicht die gehoffte Wirkung hervor. Deshalb näherte sich wieder Oesterreich. Gleichzeitig erfolge die Annäherung zwischen Berlin und London. Wenn daher Rußland die Orientfrage wieder eröffnen wollte, würde es sich Oesterreich, England und Italien gegenüber befinden, während Frankreich von Deutschland in Schach gehalten würde.

England.

* Im englischen Unterhaus wurde mit großer Majorität ein Amendement angenommen, wonach eine Adresse verfaßt werden soll zu Gunsten der Aufrechterhaltung der englischen Armee in Egypten.

Italien.

* In Rom haben die trüben Nachrichten aus Massovah einen sehr peinlichen Eindruck gemacht und Ausschreitungen der leicht erregbaren Bevölkerung zur Folge gehabt. Die Zugänge zum Kammergebäude mußten mit Militär besetzt werden, einige 90 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Kammer hat den 5 Millionencredit mit 317 gegen 12 Stimmen bewilligt. Der Kriegsminister erklärte, man müsse, bevor man über das Ministerium und über den Befehlshaber der Truppen in Massovah urtheile, die vollständigen Documente abwarten und darauf eine Enquete veranstalten.

Geschichtliche Erinnerungen.

8. Februar 1718 die Kartoffel wird in Sachsen eingeführt. — 1873 König Amadeus von Spanien dankt ab.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 7. Februar.

* In der letzten Vorstandssitzung des schlesischen Herbergs-Verbandes zu Liegnitz am 31. Januar cr. erstattete der Vorsitzende, Pastor Hoffmann (Liegnitz), zunächst Bericht über die Ausführung der in der Sitzung vom 18. October v. J. gefaßten Beschlüsse. Es ist an sämtliche Herren Landräthe der Provinz ein Anschreiben gerichtet worden, in welchem um geneigte und wirksame Mitarbeit auf diesem Gebiete der innern Mission gebeten wurde, vor allem durch Gründung und Anschluß der Natural-Verpflegungsstationen an den

schlesischen Herbergs-Verband. Auf dieses Anschreiben sind nur 26 Antworten ergangen, von denen leider die meisten sehr kurz und bestimmt jede Mitarbeit in beregter Angelegenheit ablehnen. Nur die Kreis-Ausschüsse der Kreise Gubrau, Münsterberg und Neumarkt haben den Anschluß ihrer Stationen an den Verband vollzogen. Breslau-Landkreis mit seinen 6 Stationen hatte sich bereits seit Bestehen des schlesischen Verbandes demselben angeschlossen. Ein ähnliches Anschreiben an sämtliche Herbergen zur Heimath hat den Erfolg gehabt, daß die Herberge zu Sagan den Anschluß an den Verband zugesagt hat. Die im Entstehen begriffenen Herbergen zu Freiburg und Sprottau haben den Beitritt ebenfalls angemeldet. — Nach einer sehr eingehenden Debatte über die fernern zu ergreifenden Maßnahmen wurde folgendes beschlossen: 1) An den Herrn Oberpräsidenten soll die Bitte gerichtet werden, eine allgemeine Versammlung der Herren Landräthe der Provinz zu berufen, in welcher durch Referate und Vorträge über die vorliegende Materie Belehrung und Anregung gegeben werden soll. Ferner soll im April d. J. eine General-Versammlung des schlesischen Herbergs-Verbandes stattfinden, zu welcher der Herr Oberpräsident, die Herren Regierungs-Präsidenten und sämtliche Herren Landräthe eingeladen werden sollen; sind ersigennante Herren verhindert, so soll um Entsendung ihrer Vertreter gebeten werden. 2) Mit diesen gewissermaßen officiellen Maßnahmen soll die stille Arbeit unter der Hand verbunden sein. Zu diesem Zwecke soll von den Mitgliedern v. Igenplitz, Landrath von Seydebrandt (beide aus Breslau), Pastor Göbel (Bienowitz) und Pastor Hoffmann (Liegnitz) eine Liste von Vertrauensmännern aus der Provinz aufgestellt und in nächster Sitzung vorgelegt werden. Auch sollen Referate über die letzte Sitzung an verschiedene angesehenen Blätter zum Druck gegeben werden. — Schließlich wurde Pastor Hoffmann zu der im Laufe dieses Jahres in Berlin stattfindenden General-Versammlung des deutschen Herbergs-Verbandes auf Kosten der Verbandskasse deputirt. Nach Verlesung des Protokolls seitens des Protokollführers, Pastor Förster (Landeshut), und Genehmigung desselben wurde die Sitzung mit Gebet geschlossen.

* Als ein Leitfaden für die Wahlagitator ist unter dem Titel: Vademecum für die Reichstagswahlen im Februar 1887 von dem Wahlverein der Deutschen Conservativen eine Anzahl von kleinen Aufsätzen und Artikeln zusammengestellt, in denen alle diejenigen Fragen, welche für die Stellungnahme des Wählers der Militärvorlage gegenüber entscheidend sind, objectiv und erschöpfend besprochen werden und zugleich ein vollständiges sachliches Material (einschließlich der Reden des Fürsten Bismarck, des Grafen Moltke etc.), zu ihrer Beurtheilung geboten wird. Das kleine Buch ist zum Preise von 75 Pf. (in Partien billiger) von dem Bureau des Wahlvereins der Deutschen Conservativen, Berlin W., Köthenerstraße 3 zu beziehen.

* Der von Herrn Professor Rudolf Falb vorausgesagte Schneesturm hat sich bereits eingestellt. Hoffentlich bleiben wir von dem Uebrigen verschont.

* Mit Beschlag belegt wurde gestern Mittag in einem Hause der Mühlgrabenstraße eine Partie

möglichen Thorheiten zu bewahren, daß er auf diese Weise unter Aufsicht zurück reiste.

Dr. Grimstone kam auf ihn und auf Jolland zu, der unterdessen wieder an ihn herantreten war. Eine große, imponirende Persönlichkeit mit dichtem schwarzem Bart und kleinen grauen, etwas blutunterlaufenen Augen, trug er gewöhnlich einen Anzug von halbgeistlichem Schnitt. Mit herablassender Herzlichkeit reichte er Jedem von ihnen eine Hand.

„Ei, Vultitude, mein Junge, wie geht's? Wie geht es, Jolland? Kommt Beide an Geist und Körper gestärkt zurück? Das ist recht. Habt Ihr schon Billets? Nein, dann kommt mit. Ich glaube, Ihr zahlt Beide schon vollen Preis. Da sind die Billets. Verliert sie nicht.“

Und noch ehe Paul widersprechen konnte, hatte der Doctor die Billets für alle Drei gelöst, worauf er mit leutseliger Vertraulichkeit seine Hand auf die Schulter seines unglücklichen Opfers legte und ihn durch den Wartesaal auf den Abgangsperron führte.

„Das ist entsetzlich,“ dachte Paul, unwillkürlich zusammenstauernd; „ganz entsetzlich. Er hat offenbar keine Idee davon, wer ich in Wirklichkeit bin. Bin ich nicht sehr vorsichtig, so werde ich nach Erection-House geschleppt, ehe ich ihn aufklären kann. Wenn ich ihn nur unter vier Augen sprechen könnte.“

Wie um diesen Wunsch zu erfüllen, lenkte ihn der Doctor mittelst eines sanften Druckes nach dem andern Ende des Bahnhofes und sagte dabei zu Jolland: „Ich habe mit Richard über eine ernste Angelegenheit ein paar Worte allein zu sprechen. — Geh! Du nach dem

Zeitungsstand und sieh, ob Du nicht noch einigen von Deinen Mitschülern begegnest. Ihr könnt dort auf mich warten.“

Als Jolland sie verlassen, ging der Doctor schweigend noch einige Schritte, während Herr Paul Vultitude vergebens sich einzureden suchte, es wäre doch möglich, daß der Doctor sein Geheimniß erräthen hätte und nach den geeigneten Worten suchte, um seine Theilnahme in möglichst zartfühlender Weise auszudrücken.

„Ich wollte Dir nur sagen, Vultitude,“ begann der Doctor nach einer Weile, und seine ersten Worte zerstückelten alle Hoffnungen, die Paul gehegt hatte, „daß ich erwarte, Du kehrest dies Quartal mit dem Entschluß zurück, Dich besser aufzuführen. Du hast bisher Deinem trefflichen Vater viel Kummer bereitet. Du hast keine Ahnung, welchen Schmerz ein eigenwilliger Knabe seinem Vater verursachen kann.“

„Ich denke, ich habe eine recht gute Ahnung davon,“ dachte Paul, sagte aber nichts.

„Ich hoffe, Du verließest ihn bei guter Gesundheit? Solch' ein liebevoller Vater, Richard, — solch' ein edles Herz!“

Zu jeder andern Zeit möchte sich Herr Vultitude durch diese Lobeserhebungen geschmeichelt gefühlt haben, aber gerade jetzt war er sich bewußt, keinen Anspruch auf dieselben erheben zu können. Die hatte jetzt das edle Herz, und er selbst fühlte sich derzeit noch viel weniger als liebevoller Vater, als er danach aussah.

„Ich erhielt während der Ferien einen Brief von ihm,“ fuhr Dr. Grimstone fort; „einen herzlichen Brief,

Richard, in jeder Zeile die Bekümmerniß des Vaters und die Sorge für Dein Wohl athmend.“

Paul wurde stuhlig. Er erinnerte sich geschrieben zu haben, aber sein Brief konnte kaum ein „herzlicher“ genannt werden; denn er hatte lediglich zur Berichtigung der Rechnung für seinen Sohn einen Check beigelegt, und gegen die für einen Sitz in der Kirche und für die Besichtigung des Diorama geforderten Beträge entschiedenen Einspruch erhoben.

„Aber — und das wollte ich Dir sagen, Vultitude — seine Liebe zu Dir ist nicht blind. Er hat mich um Deiner selbst willen ersucht, mit Strenge gegen Dich zu verfahren, wenn ich sehe, daß Du irgend wie vom Pfade der Pflicht abweichst. Und ich werde seine Anforderung nicht vergessen.“

Noch vor wenigen Minuten wäre es Paul leicht und einfach erschienen, den Doctor auf den Irrthum hinzuweisen, in den er verfallen. Es war ja dasselbe, was er nach seiner Rückkunft zu Hause mehrfach zu thun haben würde.

Aber merkwürdiger Weise wollten ihm die Worte nicht über die Lippen. Dr. Grimstone's Gestalt erschien ihm so riesig und schrecklich, er selbst kam sich neben ihm so winzig und machtlos vor, daß er sich bald zu der Ansicht belehrte, ein Bahnhofsperron sei nicht der passende Ort zur Enthüllung so peinlicher und intimer Angelegenheiten. Und trotz seines Entschlusses, sich ohne weiteren Aufschub zu entbeden, fühlte er, daß wie durch Zauberhand eine stille Entsagung über ihn kam und sich mit jeder Minute seiner mehr bemächtigte. (Fortsetzung folgt.)

socialdemokratischer Flugblätter, mittelst deren die Wahl des Herrn Kräder empfohlen wurde! Als Redacteur und Verleger war Herr Hantsche angegeben, der Name eines Druckers dagegen nicht.

* Im Dorfe Tschischdorf ist wie die „Bresl. Btg.“ mittheilt, ein schändliches Verbrechen aufgebeut worden. Ein in recht guten Vermögensverhältnissen lebender Hausbesitzer hat seine Ehefrau, die in früherer Zeit stets kränkelte, seit mehreren Jahren, von jeglichem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen, eingesperrt gehalten. Zu seiner Birtshafterin und anderen Leuten, die sich nach der Frau erkundigten, äußerte er sich dahin daß „sein Weib so wegen Geistesgekränktheit von der Welt abgeschlossen gehalten werden müsse“. Auf eine Anzeige hin ist jetzt bei ihm durch den Bezirks-gendarmerie Hausbesitzer gehalten worden. Dieser fand die bedauernswürthe Frau in einem schrecklichen, jeder Beschreibung spottenden Zustande. Sie war körperlich soweit heruntergekommen, daß sie sich überhaupt nicht bewegen konnte, dagegen gab sie auf die an sie gerichteten Fragen so klare Antworten, daß man an der Zurechnungsfähigkeit der Frau nicht zu zweifeln vermag. Auf Anordnung des Arztes ist die Frau sofort aus dem Raume, in dem sie so lange wider Willen gefangen gehalten war, in Pflege genommen worden. Selbstverständlich ist bereits die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

* Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes erläßt einen Aufruf, der in rücksichtsvoller aber jedem verständigen Patrioten klarer Form den Kameraden an's Herz legt, was ihnen an's Herz zu legen ist. Wir geben insbesondere den Schluß des Aufrufes wieder:

„Das Erste ist: Fehle Niemand von Euch am 21. Februar an der Wahlurne! Das Vaterland ruft, das Ihr mit Euern Leibern gedeckt habt und jederzeit wieder zu decken bereit seid. Schmach über den alten Soldaten, der solchem Rufe nicht Folge leistet! Entschuldigung für ihn giebt es nicht. Das Zweite ist: Es giebt keine Partei-rücksicht, kein Parteiinteresse, das Euch veranlassen könnte, bei der Wahl oder Stichwahl einem Socialdemokraten oder einem anderen erklärten Gegner unseres Deutschen Reiches und seiner monarchischen Grundlag das Eure Stimme zuzuwenden. Wer Euch das Gegentheil sagt, ist ein Betrüger. Ihm weist mit Verachtung den Rücken! Kameraden! Es können leicht und bald schwere Zeiten für unser theures Vaterland kommen. Sorge jeder von uns, daß wir alle nach wie vor offen den Blick erheben und freudigen Herzens einstimmen können in den alten Kriegerruf: In Treue fest! Gott schütze das Reich! Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!“

Kann jemand, der das Treffende und Richtige dieser packenden Worte auf sich einwirken läßt, noch sich auf Seite derjenigen stellen, die einer von Seiner Majestät dem Kaiser in so dringender Weise befürworteten Forderung einen so gehässigen Widerstand entgegensetzen? — Wir hoffen, daß diese markigen Worte auch auf die ehemaligen Soldaten des hiesigen Wahlkreises einen tiefen Eindruck machen!

* Diejenigen Blätter, welche die nichtswürdige Lüge verbreitet haben, daß das Septennat eine Verlängerung der Dienstadt bei der Fahne bedeute, sollen dem Bernehmen nach wegen groben Unfugs strafrechtlich verfolgt werden.

* Die Reden des Fürsten Bismarck, welche in diesen Tagen über ganz Deutschland verbreitet wurden, haben bei den Freisinnigen eine großartige Furcht erzeugt, welche sie sich gegenseitig dadurch auszureden suchten, daß ja die Reden Eugen Richters auch noch da wären. Das bezweifeln wir aber doch sehr stark. Die wenigen Exemplare, welche hier und da vorhanden gewesen sein mögen, sind längst den Weg alles Fleisches gegangen. — Uebrigens haben wir in Erfahrung gebracht, daß einige freisinnige Heißsporne darauf ausgehen, die in öffentlichen Lokalen ausliegenden Exemplare an sich zu nehmen und zu vernichten. Wir brauchen wohl nicht erst näher auseinanderzusetzen, daß das Diebstahl sein würde; die Herren Demokraten mögen sich also vorsehen!

* Herr Eugen Richter erläßt in seinem amtlichen Organ folgende Geschäftsanzeige: „Wahlkomitees, welche Redner wünschen, werden gut thun, bei Gesuchen an das Centralbureau zugleich entweder genau die Tage zu bezeichnen, für welche Versammlungen angefragt sind, oder besser noch, dem Centralbureau freie Hand zu lassen in Bezug auf die Auswahl der Tage. Gerade die gesuchtesten Redner haben nur noch einzelne Tage nicht besetzt.“ Cousin kann nicht mehr!

* „Alle Puppen müssen tanzen!“ schrieb die „Kieler Btg.“ bezüglich des Wahlkampfes, und Herr Eugen Richter schreibt es vergnügt nach. Ein erhebendes

Witz: Eugen Richter als oberster Regisseur, der die freisinnigen Wähler zu Puppen herabwürdigt und sie nach Belieben tanzen läßt!

* Die „Friedensliebe“ Frankreichs ist ein stehender Vagerartikel freisinniger Blätter. In der Regel sind dieselben von der Versicherung begleitet, daß im Gegensatz zu den lieben, guten, braven, friedliebenden Franzosen, die kein Wässerchen trübten, die Officiösen und Gouvernementealen gräuliche Kerle seien, die allein am Kriegslärm Schuld wären. Die Redacteurs aller dieser Blätter, welche nächstens mit blau-weiß-rothem Hand erscheinen sollen, dürften reis sein für den französischen Orden der Ehrenlegion. Vielleicht bekommen sie auch noch den dänischen Dannebrog-Orden. Verdient haben sie beide.

S Vollenhain, 5. Januar. Gesangverein der Freunde hieselbst und landwirtschaftlicher Verein zu Würgsdorf begingen heute ihr Stiftungsfest. Ersterer im Rathhof „zum Adler“, letzterer in der Brauerei. — In Adlers-rathhof zogen sich der Hausbesitzer August Wittig, für welche unbekannt. — Es wird beabsichtigt, für den Kreis Vollenhain einen Gewerbeverein zu gründen. Die näheren einleitenden Besprechungen finden künftigen Mittwoch Abend im Kaffeehaus statt.

rn. Grlitz, 6. Februar. Morgen beginnt bei dem hiesigen Landgericht die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode, welche eine Woche in Anspruch nehmen wird. — Bezüglich des fälschlicher Weise von hier aus nach Hirschberg gelangten Gerüchtes, daß Herr von Schendendorff zuerst hier als Reichstags-Candidat aufgestellt, dann wieder fallen gelassen worden sei, bemerken wir, daß, wenn derselbe im hiesigen Wahlkreise eine Candidatur hätte annehmen wollen, er diesmal unbedingt als Sieger hervorgegangen wäre, da Herr v. Schendendorff durch seine rege Thätigkeit im Abgeordnetenhaus, namentlich durch seine Verdienste um das Zustandekommen des Lehrerpensionsgesetzes bei der hiesigen Bevölkerung, vorzugsweise der Lehrwelt, die besonders auf dem Lande einen bedeutenden Einfluß auf die Wahlen ausübt, sehr viele neue Anhänger gesunden hat. Wenn von gegnerischer Seite hier in Grlitz in gehässiger Weise Anspielungen auf die ablige Abstammung des genannten Herrn gemacht worden sind, so sei hierzu bemerkt, daß Herr von Schendendorff auch in hiesigen Kreisen, sogar freisinniger Richtung, eine sehr populäre Persönlichkeit ist.

Lauban, 4. Februar. Bei dem Bau der neuen Queisbrücke hieselbst war man beim Fundamentieren des sogenannten Schmerzenseilers an der Alsenbrücke auf eichene Pfahlüberreste gestoßen. Als dieselben aus dem nassen Element zu Tage gefördert waren, zeigte es sich, daß der lange Aufenthalt im Wasser dem Holze nicht geschadet hatte. Das Holz war vielmehr von einer außerordentlichen Härte und war, wie dies beim Lagern des Eichenholzes im Wasser üblich, prächtig blauschwarz geworden. Vom Herrn Drechslermeister Dittrich hieselbst sind nun aus Stücken dieser Hölzer einige geschmackvolle Kleiderländer gefertigt worden und dürfte dieses seltene, zum Kauf angebotene und zugleich praktische Fabrikat als ein interessantes Andenken an den Laubaner Brückenbau gewiß Abnehmer finden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 5. Februar. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Februar 35,00, pro April-Mai 36,10, pro Juli-August 37,70. — Roggen pro April-Mai 133,00, Mai-Juni 135,00, Juni-Juli 137,00. — Rüböl loco pro Februar 46,00, pro April-Mai 46,50. — Zint: fest.

Breslau, 5. Februar. (Course.) Ungarische Goldrente 75 $\frac{1}{2}$ —76 $\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Papierrente 69 $\frac{1}{2}$ —70 bez., Russische 1880er Anleihe 79 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1884er Anleihe 92 $\frac{1}{2}$ —92 bez., Oesterreichische Credit-Actien 444 $\frac{1}{2}$ bis 5—3—445 bez., Vereinigte Königs- u. Leuzschütz 79 $\frac{1}{2}$ bis 9—79 $\frac{1}{2}$ bez., Russische Noten 183 $\frac{1}{2}$ —4—3 $\frac{1}{2}$ bez., Türken 13 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ bez., Egyptian 70 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II 55 $\frac{1}{2}$ bez., Italiener 93 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarthütte 29 $\frac{1}{2}$ —40 $\frac{1}{2}$ bez., Oberschlesischer Eisenbahndebrief 44 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ bez.

Aus der hiesigen Kunstwelt.

„Der Feldprediger“, dieses eigenthümliche Werk, von einem österreichischen Theaterkapellmeister componirt und dabei von echt preussisch-militärischem Geiste durchweht, den leichten Styl der Operette mit hochdramatischen Scenen von unwiderrstehlichem Feuer verbindend, ging gestern vor vollständig gefülltem Hause in Scene. Der Erfolg war ein bedeutend größerer als im vorigen Jahre und der Schluß des 2. Actes steigerte sich zu einer hochpatriotischen Kundgebung. Als nach dem Einzug der Landwehr das Orchester die Nationalhymne intonirte und die auf der Bühne versammelten Truppen dieselbe laut mitklangen, brach das Publikum in nicht endenwollende Hurrahrufe aus, und dröhnender Beifall, wie ihn das Concerthaus noch selten gehört, brach auf allen Plätzen los. Immer und immer wieder mußte der Vorhang aufgezogen werden, und obgleich Herr Director Carl schon beim dritten Mal auf der Bühne erschienen war und seinen Dank für den Beifall ausgedrückt hatte, wollte dieser sich nicht legen. Wahrlich, wenn alle Einwohner unseres Wahlkreises von gleichem Patriotismus besetzt wären, wie das gestrige Theaterpublikum: — Das Septennat wäre gesichert!

Die Leistungen waren sämmtlich vortrefflich. Herr König (Hellwig) spielte und sang mit erhöhter Beede

und sah in der kleidsamen Uniform der schwarzen Husaren ganz vortrefflich aus. Herr Herrmann gefiel uns als Piffow noch bedeutend besser als in der Rolle des Vicomte in „Nanon“; sehr gut war Fel. Grüner als Rosette. Auch Fel. Kettner (Minna) und die Herren Straß (Amtmann) und Sommer (Röhwald) ständen nicht zurück. Möchten die weiteren Vorstellungen eben solche nach jeder Richtung hin vortreffliche Resultate haben.

Vom Nil.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Citabelle selbst ist nicht besonders günstig angelegt, da von den Höhen des gegenüberliegenden Mokattam dieselbe leicht zerstört werden könnte. Dagegen ist ihre Moschee, deren reizend zierliche Minarets überall sichtbar sind, der Hagia Sofia in Constantinopel ähnlich. Doch aber verläßt der Reiz dieser architektonischen Denkmäler neben der geradezu entzückenden Aussicht von der Citabelle. Da sieht man die gelblich grauen Häuser, die vielen Minarets, dazwischen wie Oasen, verschiedene Gärten, der schönste — gewissermaßen der Thiergarten von Kairo — die Gize, ein circa 30 Morgen großer Park, in dem die seltenen Bäume und Sträucher die Augen jedes Fußgängers fesseln, dazwischen kleine Teiche mit hübschen Booten, ein Pavillon, worin des Abends eine ägyptische Militär-cappelle alles Mögliche, zwar mit großen Pausen, aber leidlich vorträgt. Den herrlichsten Anblick gewährt dieser schönste Platz Kairo's nach Sonnenuntergang oder bei Vollmond. Man kann sich kaum einen Begriff von den Farbensättigungen machen, die Luft ist hier dünner als bei uns, vielleicht trägt das zum Colorit etwas bei; ich habe aber nur in ganz kalter eisiger Winter-nacht im Riesengebirge einen ähnlichen klaren Abend-reisp. Nachthimmel gesehen, und hier geht man doch immer, wenn es auch sehr kalt ist, im einfachen Rock bis Mitternacht, ohne das geringste Gefühl der Kälte.

Wie ich gestern in dem Museum der ägyptischen Alterthümer war, das Mariette in Balak gegründet hat und das wohl das interessanteste Museum der Welt ist, soweit die Pyramiden und alte Tempelruine dabei in Betracht kommen, da kam in mir der Entschluß, wenn es möglich wäre, mit meinen Landsleuten und vielleicht mit Gleichgesinnten eine Reise den Nil in einer Dahabieh so weit hinauf zu fahren, als die Engländer erlauben. Meine Freunde stimmten dem Plan zu, und es wurden Erkundigungen eingezogen, wer sich eventuell beteiligen würde. Die verschiedenen Dragomans, die eine solche Reise auf ihr Risiko unternehmen, fanden sich bald ein, um die zu einer solchen Reise nöthigen Verabredungen zu treffen. Es ist keine Kleinigkeit, so eine Reise, die von Wind und Wetter abhängt, mit lauter Arabern zu entrichten, die 40 Tage, ebenso gut 60 dauern kann. Da die Preise sehr variiren, und um sich vor Uebervortheilungen zu schützen, ist es nothwendig, alle auf die Fahrt Bezug habenden Einzelheiten, wie die Beköstigungsfrage, die Zahl der mitzunehmenden Matrosen u. c., schriftlich festzusetzen. Wir hatten das Glück, eine lebenswürdige Leipziger Familie zu finden, die mit uns in Unterhandlungen trat. Stunden lang wurde debattirt; die Unterhandlungen scheiterten aber daran, daß mein Reisegefährte keinen unbegrenzten Urlaub hatte, und so zogen wir vor, anstatt mit der Dahabieh mit dem Dampfschiff zu fahren.

(Fortsetzung folgt.)

Für freisinnige Leser.

In den Reihen Derer um Richter „kräftig“ es immer bedenklicher, denn was die Deutschfreisinnigen betrifft, so kann das kleine Häuflein, was nach den Wahlen von ihnen vielleicht übrig bleibt, die erste Silbe der Parteibezeichnung nur getrost aus dem Firmenschilder streichen, da alles was von den Wählern jener Partei deutsch ist und deutsch fühlt, dem Pensionär von welfisch-polnisch-dänisch-französisch-socialdemokratisch-internationalen Gnaden, Herrn Eugen Richter, den Lauspaß gegeben hat, resp. noch geben wird.

In Thüringen z. B. werden die Wahlausichten von Tag zu Tag trüber für die „deutschfreisinnige“ Partei, deren Anhänger selbst, wie man der „Elf. Btg.“ berichtet, den Verlust des größeren Theiles der zulezt besessenen Mandate nicht mehr bezweifeln.

In Braunschweig wurde Stadtrath Kretzschmar als Compromiß-Candidat der wirklichen Deutschfreisinnigen und Nationalliberalen aufgestellt. Herr Kretzschmar ist für das Septennat und für die Verlängerung des Socialistengesetzes.

Briefkasten.

Falkenhain. Würde in dieser Form seinen Zweck verfehlen.

Holz = Auction.

Freitag den 11. Februar cr. sollen aus dem Dominalforst Buchwald
 n der Brauerei daselbst

von Vormittags 9 Uhr an nachbenannte Brennholz, als:

- 15 Rmtr. Birken-Knüttel,
- 4 = Aspen-Knüttel,
- 125 = Nadelholz-Scheite und =Knüttel,
- 40,00 Gebd. hartes Schlagreifig,
- 16,20 = Nadelholz-Astreifig,
- 10,90 = Durchforstreifig;

von Nachmittags 1 Uhr an nachstehende Kuchhölzer als:

- 2 Stück Eichen-Nutzenden,
- 4 = Erlen =
- 23 = Birken =
- 4 = Linden =
- 13 = Aspen =
- 79 = Nadelholz-Klöber,
- 407 = = Stämme,
- 25 = = Stangen,
- 150 = Birkenstangen,
- 1590 = Zaunstichlinge

ffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Der Förster.
 Knippel.

Allgemeine Wählerversammlungen.

Sonntag den 13. Februar, Nachmittags 3 Uhr
 in Schreiberhan, Königs Hôtel.
 Mittwoch den 16. Februar, Vormittags 10 1/2 Uhr
 in Schönau im „Schießhause“.

Abends 6 1/2 Uhr
 in Ketschdorf in der „Brauerei“.
 Donnerstag den 17. Februar, Vormittags 10 1/2 Uhr
 in Hirschberg „Concerthaus“.

Herr Stadtrath
von Schenckendorf

aus Görlitz
 wird sich den Wählern als Reichstags-Candidat vorstellen.
 Hirschberg, im Februar 1887.

Die Vorstände
 der vereinigten Conservativen und Nationalliberalen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1887: 68270 Pers. mit 510290000 Mt.
 Bankfonds ca. 135800000 „
 Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 174700000 „
 Dividende: 43% der Jahres-Normalprämie nach dem alten, 34-125% der
 Jahres-Normalprämie nach dem neuen „gemischten“, Verteilungssystem.

Keyl,
 Bureau, Wilhelmstraße Nr. 63.

Zur Massage

empfehlen sich
 Selma Kubisch, Schulstr. Nr. 14, 2. Et.

Wilhelmstraße 24,

Bel-Etage, 7 Zimmer, viel Beigelaß, halb
 oder p. 1. April zu vermieten.

Messina = Apfelsinen, Pfd. 30 Pf.

hochprima Messina-Citronen,
 100 Stück 6 Mt., 2 Stück 15 Pf.,
 prachttolle Datteln, Pfd. 50 Pf.,
 getrocknete Pflirsche,
 entkernt und geschält, Pfd. 60 Pf.,
 Italienische Pränellen, Pfd. 60 Pf.,
 geschälte Aepfel, Pfd. 30 und 40 Pf.,
 Ford. Felsch, Promenade 7.

Brennische Lotterie.

Dhne Gewähr.
 Berlin, 5. Februar. Bei der heute fort-
 gesetzten Ziehung der preussischen Klassenlotterie
 fielen in der Vormittagsziehung: Gewinne von
 15000 Mt. auf Nr. 122416 137034 139301;
 ein Gewinn von 10000 Mt. auf Nr. 132749;
 Gewinne von 5000 Mt. auf Nr. 21958 107837
 186542; Gewinne von 3000 Mt. auf Nr. 3701
 5865 7183 17039 20564 21949 26774 27677
 29601 33684 39377 53404 59934 73559 75323
 75779 80170 81202 82321 85007 86948 90712
 101111 103094 115066 117719 120804 154259
 157784 158100 162350 162598 164771 166576
 188886. — In der Nachmittagsziehung fielen:
 ein Gewinn 15000 Mt. auf Nr. 187207; ein
 Gewinn von 5000 Mt. auf Nr. 91332; Gewinne
 von 3000 Mt. auf Nr. 1070 3707 5093 6506
 7640 9834 10481 14113 17427 24637 25758
 25927 27785 32158 38397 56128 56897 59308
 60188 69195 72079 80764 88010 91243 106932
 109269 113704 122326 123653 127131 127217
 127727 156810 158223 173728 176889.

Geld-Lotterien.

Cölnner Dombau-Loose 3 Mt.,
 Ulmer Dombau-Loose 3 Mt.,
 Marienburger Geld-Loose 3 Mt.,
 1/2 Loos Mt. 1,70, 1/4 Loos Mt. 1.
 Jede Liste 20 Pf., Porto 10 Pf.
Rob. Weidner, Hirschberg.

Concerthaus.

Heute, Dienstag den 8. Februar:
 IV. Abonnement = Concert.
 (Gewähltes Programm.)
 Solo für Violine und Cello.)
 Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
 Ergebenst E. Gütschow.

Kaiser-Halle.

Mittwoch den 9. Februar:
Extra-Abend-Concert
 von der
Warmbrunner Bade-Capelle.
 Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
 Billets à 40 Pf. bei Herrn Kaufmann Felsch.
 Der Saal ist gut geheizt.

Zehrmann's Hotel und Restaurant.

Morgen Mittwoch den 9. Februar:
Schweinschlachten.
 Vormittags von 10 Uhr an Wellwurst,
 Abends Wurst-Abendbrot,
 wozu ganz ergebenst einladen
Frau Wwe. Zehrmann,
Ernst Hemmann, Geschäftsführer.

Zur Beachtung für ländliche Grundbesitzer.

Nächsten Donnerstag, den 10. d., Nachmittags 2 1/2 Uhr wird der landwirth-
 schaftliche Verein im Riesengebirge im seinem Vereinslokal, Gasthof „drei
 Berge“, ein Thema behandeln, welches ganz besonders die intimsten Interessen des
 kleinen Grundbesitzes berührt. Alle diejenigen, welche Belehrungen und Hinweisen
 zu ihrem eigenen Besten zugänglich, werden hiermit eingeladen, sich als Gäste an der
 Vereinsitzung zu betheiligen.

Der Vereins-Vorsitzende.
W. Laengner.

Landwirthschaftl. Verein im Riesengebirge.
 Donnerstag den 10. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr, Sitzung im
 Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über die Bruchkreise: „Die deutsche Landwirtschaft, ihre Nothlage
 und ihre Hülfsmittel.“
2. Ist die Anwendung von Thomasschlacke bei uns rentabel?

Der Vereins-Vorstand.

Wegen Verheirathung meiner Köchin suche ich
 zum 2. April ein durchaus zuverlässiges, an-
 ständiges und häusliches

Mädchen,

welches gut und sicher lochen kann und Haus-
 arbeit mit übernimmt. Nur gute Zeugnisse
 berücksichtigt.

Hirschberg i. Schles., Franzstraße 9 I.
Frau Ida Weidner.

Meteorologisches.

7. Februar, Vorm. 9 Uhr.
 Barometer 741m/m (gestern 740). Luftwärme
 — 1/2 °R. Niedrigste Nachttemperatur — 2°R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Für die so zahlreichen Beweise der
 Liebe und Theilnahme bei dem Dahin-
 scheiden unseres herzensguten

Martin

Allen den tiefgefühltesten Dank.
 Buchwald, den 6. Februar 1887.

Familie Kröll.

Wollseife,

für Wollfachen präparirt, empfiehlt E. Wilke.

Höhere Töchterchule und Pensionat in Friedeberg am Queis.

Die seit dem Jahre 1870 unter derselben Leitung bestehende Anstalt bietet
 gründlichen Unterricht, sorgfältige Körperpflege, gewissenhafte Er-
 ziehung. Sehr gute Lehrkräfte. Französische und englische Conversation. Die
 klimatischen Vorzüge der unter dem günstigen Einfluß des nahen Ufergebirges stehen-
 den Stadt machen sie nach maßgebendem ärztlichen Ausspruche zum Aufenthaltsorte
 für heranwachsende Mädchen besonders geeignet. Pensionspreis 400 Mark.

Die Herren Generalsuperintendent **Dr. Erdmann** in Breslau, Vabearzt
Dr. Adam in Hainsberg und Friedeberg, Reichsgerichtsrath **Meischeider**
 in Leipzig und Oberprediger **Meischeider** in Zehndorf wollen
 gütigst Auskunft ertheilen.

Das neue Schuljahr beginnt Montag den 18. April. Prospekte durch

Alwine Meischeider,
 Schulvorsteherin.

Knaben-Pensionat

zu Hirschberg im Riesengebirge, Franzstraße 9.

In meinem vorzüglich empfohlenen Pensionat finden noch einige Knaben
 Aufnahme. Pensionspreis mäßig. Prospekte auf Wunsch gern übersendet

Weidner.

Nach beendeter Inventur sind Waaren aller Stoff-
 arten, **Aleiderstoffe,**

einzelne Roben, Nester in großen Massen, Damen-
 mäntel etc. zu beispiellos billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Es bedarf wohl kaum des Hinweises, daß sich eine der-
 artige Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen wohl selten
 bieten dürfte.

Carl Henning.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden Donnerstag in Hirschberg,
 Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin.
Neue Arbeiten wie Reparaturen werden binnen einigen Stunden ge-
 liefert. Alle Operationen schmerzlos.

J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.